

Ausgabe 50 März 2021 - ∞

hifi-stars.de

HIFI-STARS

Technik

Musik

Lebensart

ISSN 1867-5166

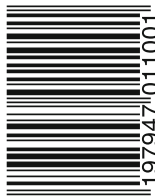
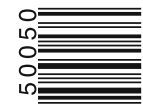
Ausgabe 50
März 2021 - ∞



Technik - Musik - Lebensart

Deutschland € 11 | Österreich € 12,30 | Luxemburg € 13,00 | Schweiz sfr 15,50

500,50 >



4 197947 011001

Restek EXPLIZIT | Richard Barbieri | Agriturismo L'Ucorno

Phonoverstärker van den Hul The Grail SE

Logische Konsequenz



Die Phonovorverstärker aus dem Hause van den Hul sind allesamt bereits legendär und die übersetzte Bezeichnung „Der Gral“ ist keinesfalls als Marketingspruch zu sehen, vielmehr ist er als Fingerzeig zu verstehen. Der Ansatz von A.J. van den Hul ist bei der SE-Version nur folgerichtig und mehr als konsequent.

Elektrisch richtig

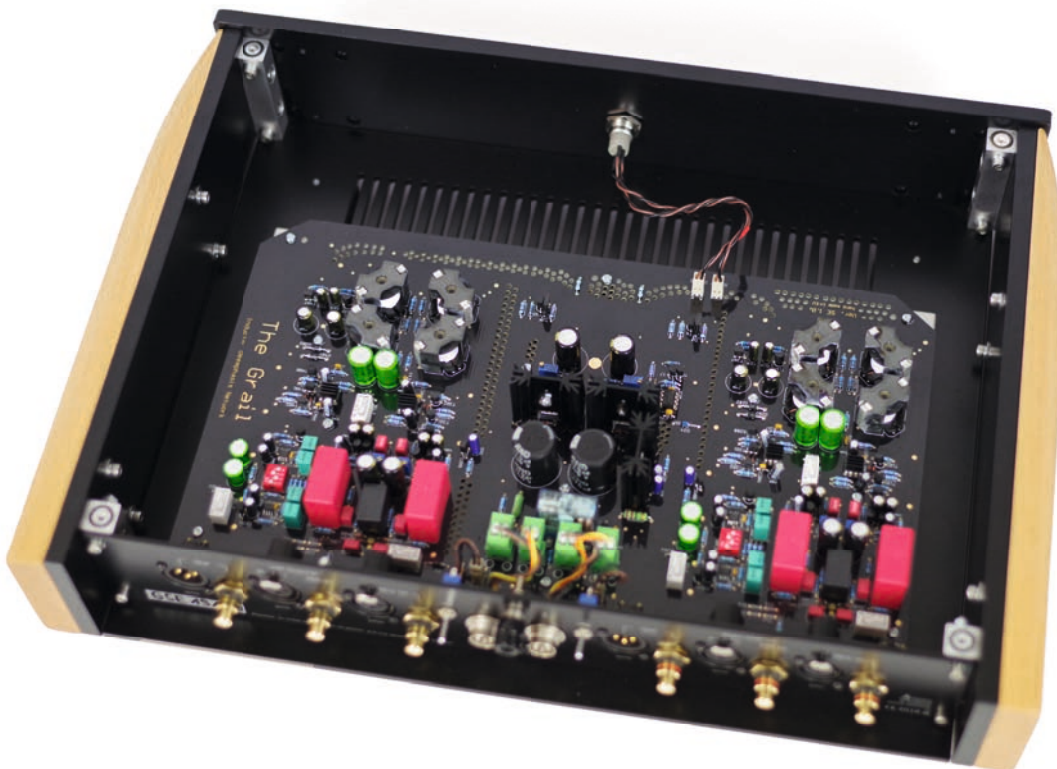
Grundsätzlich ist die Symmetrie in jedem MC-Tonabnehmer (Moving Coil - bewegte Spulen) prinzipbedingt vorhanden. Die (unsymmetrische) RCA/Cinch-Verbindung hat sich zwar überwiegend seitens der Phonokabel durchgesetzt, elektrisch richtig ist allerdings, einzig und allein die symmetrische Signalverarbeitung (die bekannterweise bereits im Tonabnehmer stattfindet) konsequent auch so weiterzuführen. Die meisten der am Markt befindlichen Phonoverstärker können das nicht. Oftmals aus deutlich weniger aufwendigen Schaltungsgründen, kalkulatorischen Hindernissen o. ä. heraus. Bei van den Hul weiß man selbstverständlich um die Problematik, hat sich derer schon lange angenommen und sie nun in der The Grail

SE-Version schlußendlich konsequent umgesetzt. Ich übersetze sie ganz einfach mit „Symmetrische Energie“, denn hier versorgen gleich zwei Netzteile (mit jeweils 100 Watt) den Phonoverstärker mit dem notwendigen Strom. Zweimal 100 Watt bei einer Phonoverstärkung bedeuten sogleich eines: Potenz — und diese gesichert, exakt so etwas hört man dann auch im Ergebnis, aber nicht nur allein. Serienmäßig liegen zwei der außerordentlich guten Netzkabel „The Mainsstream Hybrid“ aus dem Hause van den Hul den beiden überaus soliden Netzteil-Gehäusen aus Aluminium bei. Wir hatten bereits im Einzeltest (HIFI-STARS Ausgabe 48) darüber berichtet und dieses Netzkabel hat inzwischen innerhalb der Redaktion seinen festen Platz in verschiedenen Anlagen gefunden — Preis und Leistung stehen hier nämlich in einem außergewöhnlich guten Verhältnis zueinander. Ich hatte vor Jahren schon einmal die Kurzformel „Im Strom liegt der Klang“ in die Szene gebracht und daran hat sich bis heute nichts geändert. Um so mehr freue ich mich über das konsequente Handeln bei van den Hul, das hauseigene Netzkabel als Gegenstand der Lieferung zu betrachten — vorbildlich!

Unterbringung

Allein aufgrund der optischen Erscheinung des Gehäuses läßt sich nicht vermuten, daß der „The Grail SE“ 19,5 kg wiegt... Er ist zwar mit 47,5 cm breiter als herkömmliche HiFi-Geräte, liegt aber mit einer Höhe von 9,5 cm und einer Tiefe von 33,5 cm wieder voll im Format. Man fragt sich, wo dieses außergewöhnlich hohe Gewicht herkommt... Nun, allein der mehrere Kilogramm schwere Deckel bringt schon mehr an Gewicht mit, als anderswo je gesehen — ein derart massives Gehäuse ist wirklich selten. Hier zeigt es schlicht die konsequente Handlungsweise seitens des Herstellers, Einflüsse jedweder Art von den feinen Signalen fernzuhalten. Das ist schon wirklich außergewöhnlich. Das Design erinnert mich an die neunziger Jahre des letzten Jahrhunderts, da waren Buchenechtholzwangen schon einmal en vogue. Hier dienen sie als zusätzliche Bedämpfung des Metallgehäuses und — wie bei seinen Brüdern — finden nur ausgesuchte Bauteile mit geringster, gemessener Toleranz den Weg auf die vergoldeten Platinenleiterbahnen. Zudem sind die Platinen so montiert, daß mögliche Mikrophonie-Effekte erst gar nicht Einfluß auf die zarten Phonosignale haben

können und die Ausstattung mit entsprechenden Füßen, verhindert eine mechanische Energiespeicherung — ja, da steckt wirklich viel Hirnschmalz im Detail... Dies gilt gleichermaßen für die strikt getrennten Verstärkerabschnitte (weil symmetrisch) des Schaltungslayouts. Auf Koppelkondensatoren wurde im Signalweg verzichtet (die machen dort nur Ärger). Der „The Grail SE“-Phonovorverstärkerabschnitt ermöglicht die RIAA-Entzerrung nur mit Spulen. Technisch richtig wird The Grail SE mit XLR-Steckern angeschlossen und dies bereits im Eingang. Wer nun kein Phonokabel mit entsprechender Bestückung hat, läßt es sich entsprechend umbauen. Es wäre nämlich bei diesem Phono-Pre wirklich unsinnig, seine Leistungsfähigkeit nicht vollends abzurufen und ihn auch im Ausgang entsprechend nur mit RCA/Cinch zu betreiben, denn eingangsseitig RCA/Cinch bedeutet auch im Ausgang des Phono-Pre zwangsläufig RCA/Cinch: Er symmetriert ja nicht selbständig, sondern ist grundsätzlich symmetrisch bei der Verarbeitung der Signale. Was klanglich passiert, kann an dieser Stelle schon vorweggenommen werden: Bei der korrekten XLR-Verkabelung stimmen die Erdungsverhältnisse aufgrund des dritten Leiters (bei XLR = Erde) im Signalweg. Dies sorgt im Klangausdruck für eine





enorme Ruhe im Bild der Töne. Inkonsequentes Handeln ist bei diesem Phonoverstärker also gleichbedeutend mit nicht voll ausgeschöpfter Technik — was sinnfrei wäre...! Man muß sich vor Augen halten, daß der konstruktive Aufwand beim The Grail SE schon seinen Grund hat und sich ja schließlich darum auch im Preis niederschlägt.

An- und Abschluß

Eingang finden zwei Plattenspieler-Eingänge, einer für MC-Tonabnehmer, einer für MM oder MC High Output. Die Verstärkung läßt sich intern über eine DIP-Schalterbank regulieren. Die MC-Verstärkung läßt sich auf 56 dB, 64 dB, 70 dB oder 73 dB einstellen und damit perfekt auf die Ausgangswerte des zum Einsatz kommenden Tonabnehmers einstellen. Wie bei allen MC-Phono-Vorverstärkern mit Stromverstärkung, paßt auch die Schaltung des van den Hul Grail SE seine Impedanz automatisch an die Eingangsimpedanz (von ca. 40 bis zu 400 Ohm) eines MC-Tonabnehmers an. Typische, fummelige Einstellungen entfallen daher. MM-Tonabnehmer kann man zwar auch anschließen, allerdings ist dieser Verstärker aufgrund seiner strom-

verstärkenden Schaltung eher etwas für hoch- bis höchstwertige MC-Tonabnehmer. Die Erklärung hierzu ergibt sich aus dem Kürzel „MM“: MM- (Moving Magnet - bewegter Magnet) Tonabnehmer sind Spannungsgeneratoren und passen deshalb am besten an Spannungsverstärker. Zudem befinden sich Tonabnehmer dieser Funktionsart überwiegend im preislich unteren Euro-Bereich und ich kann mir einfach nicht vorstellen, daß ein Besitzer dieses Gerätes zwingend (!) ein MM-System aus dem preisgünstigen Segment hören will. The Grail SE ist ein Top-Phono-Pre und dies schlägt sich zwangsläufig auch im Preis nieder.

Vinyl — nichts anderes

Einer der bestaufgenommenen Platten stammt von Stockfisch Records — der DMM-Dubplate Sampler Vol. 1. Das Musikprogramm wird hierbei auf kupferbeschichtete Edelstahlplatten geschnitten — exakt die Technik, wie sie bei der DMM-Überspielung für Presswerke eingesetzt wird. Das hochreine Phosphat-Kupfer hat nahezu kein Rillengeräusch und nur selten kleine Klicks. Allerdings ist die Oberfläche sehr empfindlich und sollte nur trocken gereinigt werden. Was



dann allerdings klanglich geboten wird, schlägt alles Vorhandene im Markt. Chris Jones „No Sanctuary Here“, Carl Cleves & Parissa Bouas - „Into The Light“, Chris Jones „Fender Bender“, Ewen Carruthers „When Time Turns Around“ und schlußendlich Sara K. mit „Step On Mine“. Die Platte dreht sich auf meinem Clearaudio Innovation, der mit dem Dynavector Te Kaitora Rua (mit 64 dB verstärkt) am Clearaudio-Universal-Tonarm seit einigen Jahren meine persönliche Referenz darstellt. Wenn man so will, eine dem Phono-Pre gegenüber durchaus adäquate Ergänzung. Auch wenn ich eingangsseitig einen RCA/Cinch-Adapter nutze, zeigen die ersten Töne bereits seine übertragende Klangqualität; The Grail SE versteht sich auf die Wiedergabe in einer bisher in meiner Anlage nicht bekannten Präzision und einer überdeutlichen dreidimensionalen Raumabbildungsfähigkeit, sodaß ich nur noch kopfschüttelnd diese Töne zur Kenntnis nehme. Auffallend dabei ist die extrem gute Wiedergabequalität in den Mitten und dabei wird ebenfalls bemerkbar, wie The Grail SE die Musik im Gesamtfluß behält und — obwohl mit einer Menge an noch so kleinen Details verbunden — nichts über- und auch nichts unterbetont. Kurzum: Hier zeigt ein Weltklasse-Phonoverstärker, was er kann! Stecke ich eingangs- und (!) ausgangsseitig auf RCA/Cinch um, wird sofort etwas mehr an Unruhe im Klangbild vernehmbar — Begründung siehe oben. Tja, also wieder zurück auf XLR — so wie es sich bei diesem extrem guten Phono-Pre gehört. Weitere tonale Beispiele aufzuzählen, bringt an dieser Stelle keine neuen Erkenntnisse und lieber nutze ich die Zeit mit ihm, bevor ich ihn wieder abgeben muß — was mir schwerfallen wird, das weiß ich jetzt schon...

Auf den Punkt gebracht

Der unaufgeregte äußerliche Auftritt des van den Hul The Grail SE täuscht — er zählt ohne Zweifel zu den besten seiner Zunft und der Trennungsschmerz ist meinerseits wirklich groß. Mir gehen an dieser Stelle die Superlative aus. Wer immer es sich leisten kann, muß diesen — in jeder Hinsicht — schwergewichtigen Phono-Verstärker erleben...

Alexander Aschenbrunner

INFORMATION

Phonostufe van den Hul The Grail SE

Preis: 16.900 Euro

Vertrieb:

B&T hifi vertrieb GmbH

Hauptstr. 14

D-40699 Erkrath

Tel.: +49 (0) 2104 - 175560

team@bthifi.com

<https://www.bthifi.com>